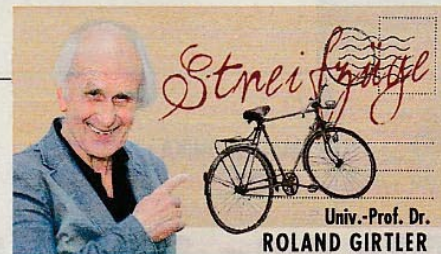




Im Bahnwärterhaus beim Viadukt „Kalte Rinne“ der Semmeringbahn – 1854 eröffnet – befindet sich das Ghega-Museum.



Univ.-Prof. Dr.
ROLAND GIRTLER

Im Bahnwärterhaus 167 – die Steinklopperin

Als vagabundierender Kulturwissenschaftler bin ich mit meinen Freunden Andreas und Konrad unterwegs auf dem Bahnwanderweg, der vom Bahnhof Semmering zum imposanten Viadukt der Semmeringbahn, „Kalte Rinne“ genannt, führt. Unweit dieses Viaduktes führt ein Waldweg bergauf zum ehemaligen Bahnwärterhaus Nummer 167, dem Ziel unserer Wanderung. Dieses Bahnwärterhaus, in dem Georg Zwickl mit seiner Lebensgefährtin Helene wohnt, hat dieser in den letzten Jahren liebevoll mit Freunden renoviert. In dem Haus hat er ein Museum eingerichtet, das dem genialen Planer der Semmeringbahn Carl Ritter von Ghega (1802–1860) gewidmet ist. Im Stall nebenan fütterte einst der Bahnwärter eine Ziege, die man im Volksmund als Eisenbahnerkuh bezeichnete.

Georg Zwickl heißt uns willkommen, er führt uns durch das Museum, das von ihm und dem „Club der Freunde Ghegas“ eingerichtet wurde. Georg Zwickl erzählt, dass dieses Bahnwärterhaus an einer geschichtsträchtigen Stelle stehe, zu der Ing. Ghega beinahe täglich gekommen sei,

um den Baufortschritt des Viadukts zu beobachten. Ein Raum im Bahnwärterhaus ist dem Büro von Ritter von Ghega nachempfunden. Es ist voll von Plänen, Briefen, Zeichnungen, Berechnungen und Bildern. Georg Zwickl hat keine Mühe gescheut, um Kostbarkeiten aus der Zeit des Eisenbahnbaus und des Lebens Ghegas zu sammeln und hier auszustellen.

Tausende Arbeiter waren beim Bahnbau als Steinklopper tätig

Carl Ghega wurde am 10. 1. 1802 in Venedig geboren. Er studierte Mathematik an der Universität Padua, trat danach in den österreichischen Staatsdienst in Venedig ein und wird 1836 schließlich nach Wien zum Bau der „Kaiser-Ferdinand-Nordbahn“ berufen. 1842 erhält er den Auftrag, an der Planung der südlichen Staatsbahnen teilzunehmen. Er geht die Sache gründlich an und reist in die USA, um Eisenbahnstrecken im Gebirge zu studieren. 1844 hatte Ghega seine Planung für die Semmeringbahn abgeschlossen. Zu dieser Zeit – 1842 – bestand bereits die Eisenbahnstrecke bis Gloggnitz, die Strecke Mürz-zuschlag–Graz wird 1844 eröffnet. Diese beiden Eisenbahnstrecken waren durch eine Straße verbunden, auf der die Güter mit Pferdegespannen von bis zu zwölf Pferden über den Semmering transportiert wurden.

Die Semmeringbahn sollte nun die Verbindung Niederösterreichs mit der Steiermark herstellen. Im Sommer 1848 begann man gleichzeitig von beiden Seiten des Semmerings mit dem Bau der Bahntrasse. Sechs Jahre arbeiteten an den Tunneln und Viadukten 20.000 Leute, unter ihnen ein Drittel Frauen. 1854 konnte die Bahn eröffnet werden. Man hatte befürchtet, dass die Strecke mit herkömmlichen Lokomotiven nicht bezwingbar wäre. Ghega bewies das Gegenteil und wurde mit seiner Bahn weltweit berühmt. Inzwischen (1851) war Ghega in den Ritterstand erhoben worden. Am 12. April 1854 besichtigte Kaiser Franz Joseph diese erste Gebirgsbahn der Welt.

Nur wenig weiß man allerdings von der Härte der Arbeit der Steinklopper beim Bau der Semmeringbahn. Über diese Arbeit schrieb Ferdinand von Saar 1874 in seiner Novelle „Die Steinklopper“. Ferdinand von Saar schildert darin auch die Liebe zwischen dem Steinklopper Georg und der Steinklopperin Tertschka, Resi genannt. Resi war die Stieftochter des gewalttätigen Aufsehers der Arbeitstruppe, der die beiden angehörten. Eines Tages kommt es zum Streit zwischen Georg und dem Aufseher, der mit dem Messer auf Georg losgeht. Aus Notwehr erschlägt Georg den Aufseher. Durch den Einsatz von Tertschka kommt Georg bei Gericht glimpflich davon. Die beiden heiraten, erhalten Arbeit bei der Eisenbahn und ein Bahnwärterhaus, in dem sie glücklich leben.

Zur Geschichte der Semmeringbahn gehören nicht nur der geniale Ingenieur Carl Ritter von Ghega sondern auch die Tausenden Steinklopper. Die Semmeringbahn ist heute UNESCO-Weltkulturerbe. Ich wünsche Georg Zwickl, seiner Helene, den Freunden des Ghega-Museums und meinen Wegbegleitern Andreas und Konrad das Beste und ziehe weiter.